

Schöne Festgeschenke

Der vergessene Krieg, Teil 11



Anzeige im „Gemeinnütziges“ vom 13.12.1870

Während der „Gemeinnütziges“ am 15. Dezember noch spekulierte, dass die „Nachrichten aus Versailles, welche ein nahes **Bombardement von Paris** in Aussicht stellten, [...] wieder ein leeres Gerücht gewesen sein [sollten]“, war da ein Leipziger Verleger schon weiter: Er publizierte – als ob der Krieg schon beendet wäre – ein „**Neues Vaterländisches Ehrenbuch**“ über „Das große Jahr 1870“ als „Patriotisches Festgeschenk für die deutsche Jugend.“

Keine schönes Festgeschenk für die Varel, sondern „eine unangenehme Überraschung wurde am Sonntag [den 18.12.; R.U.], Nachts um die 12te Stunde vielen Einwohnern zu Theil, indem selbige ohne vorherige Ansage 1, 2, 3 oder 4 Mann **Einquartierung** erhielten. – Es ist nicht allein ärgerlich für die Quartiergeber, aus dem besten Schlaf gestört zu

werden, sondern auch für die einzuquartierenden Mannschaften, welche natürlicherweise kalte Stuben, kalte Küche und unfreundliche Gesichter vorfinden, wo sie nach mehrtägiger Fahrt einen warmen Empfang voraussetzen. Ist es nun Pflicht der Polizeidiener oder Bezirksvorsteher, eine solche nächtliche Einquartierung anzuzeigen, oder haben Beide [Beide] es nicht nöthig?“

Zwei Tage später, am 22.12. stellt der „Gemeinnütziges“ dann fest, dass „die in Varel einquartierten Truppen 100 Mann Verstärkung erhalten haben“, „zahlreiche Reklamationen berücksichtigt werden mußten“, „die außerhalb der Stadt Einquartierten herein zu verlegen seien“ und „die in Aussicht gestellte Umquartierung daher nicht stattfinden könne(n).“ Der Trost: Eine „Ausgleichung im Sinne des Gemeinderathsbeschlusses [könnte] demnächst bei der Einquartierung der Wachtmannschaft und der See-Artillerie-Abtheilung geschehen.“

Da hatte es der **Großherzog von Oldenburg** doch besser, der, wie unsere Zeitung schon am 3.12. berichtete, „mit seinem Gefolge ein geräumiges Haus an der schönsten Straße in Versailles bezogen hat“ und dort „dem Vernehmen nach bis zur Einnahme von Paris im großen Hauptquartiere bleiben“ wird, während „der Großherzog von Mecklenburg“, der „seine Truppen bekanntlich persönlich in den Kampf“ führte, zu dieser Zeit „im heftigsten Granatfeuer“ vor Loigny in „größte Gefahr“ geriet. [GMN vom 29.12.]

Die Oldenburger „**Frau Großherzogin**“ hingegen bereitete „den verwundeten und erkrankten Kriegern aus den hies. Lazarethen [...] eine Weihnachtsfreude, und zwar in den festlich geschmückten Räumen der Union. Gegen 200 Kranke, deren körperlicher Zustand es gestattete, nahmen daran theil und wurden dort bewirthe und beschenkt, während diejenigen, welche durch ihr Befinden von der Theilnahme am Feste ausgeschlossen waren, in den Lazarethen ihre Geschenke erhielten. Unter diesen Geschenken war ein hübsches Andenken, nämlich ein **Carton**, der auf der Vorderseite das oldenburgische Wappen mit der Jahreszahl 1870, im Innern die Bildnisse des Königs und des Großherzogs und auf der Rückseite die Germania auf der Wacht am Rhein enthielt.“ Das berichtete der „Gemeinnütziges“ in seiner Silvester-Ausgabe.

Fürwahr, die so Beschenkten konnten sich mit diesem Andenken den Kauf des oben erwähnten „Ehrenbuches“ ersparen.